ungestielten Ährchen auf. Die gefundene Pflanze besaß jedoch an Stelle der unteren 6 Ährchen kurze Seitenäste von 1—7 mm Länge mit 2—3 Ährchen. Diese Form des Bastards findet sich erheblich seltener als die typische (Christiansen).

Literatur

Christiansen, W.: Neue kritische Flora von Schleswig-Holstein, Rendsburg 1953. — Hegi, G.: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, München, Band I 1906, Band II 1939 2. Auflage. — Rothmaler, W.: Exkursionsflora von Deutschland, Kritischer Ergänzungsband, Berlin 1963.

Anschriften der Verfasser: F. Holtz, 422 Dinslaken, Bismarckstr. 1. K. Lewejohann, 347 Höxter, Wilhelmshöhe 12. H. Lienenbecker, 4971 Lohe 361.

Die Grasmücken in Westfalen-Lippe

H. Schierholz, Detmold

Die Fülle des westfälisch-lippischen Beobachtungsmaterials, das für die Avifauna Westfalens gesammelt, gesichtet und bearbeitet wurde, fordert dazu heraus, dieses für die Arten einer Gattung zusammenzustellen, um es vergleichend betrachten zu können. Dabei ergeben sich auf den ersten Blick Erkenntnisse, die sonst nur schwer zu gewinnen sind, aber auch Erkenntnislücken, die es auszufüllen gilt.

Die Grasmücken im engeren Sinne (Gattung: *Sylvia*) gehören zur Unterfamilie der *Sylviinae*. In Westfalen-Lippe brüten vier Arten dieser Gattung regelmäßig in ihren Nominatformen:

Mönchsgrasmücke (*Sylvia a. atricapilla* L.)
Gartengrasmücke (*Sylvia b. borin* BODDAERT)
Dorngrasmücke (*Sylvia c .communis* LATHAM)
Klappergrasmücke (*Sylvia c. curruca* L.)

Sieben Arten der Gattung Sylvia besiedeln vorwiegend Mittelmeerländer: Orpheusgrasmücke (*S. hortensis* GMELIN), Maskengrasmücke (*S. rueppelli* TEMMINCK), Samtkopfgrasmücke (*S. melanocephala* GMELIN), Weißbartgrasmücke (*S. cantillans* PALLAS), Brillengrasmücke (*S. conspicillata* TEMMINCK), Provencegrasmücke (*S. undata* BODDAERT) und Sardengrasmücke (*S. sarda* TEMMINCK).

Während mit dem Auftreten dieser mediterranen Arten bei uns kaum zu rechnen ist (evtl. als Irrgast), hat eine östliche Art, die Sperbergrasmücke (*S. nisoria* BECHSTEIN), in Westdeutschland gebrütet. Ihr normales Verbreitungsgebiet wird im Westen etwa von der Geraden Flensburg—Triest begrenzt. Westlich dieser Linie besiedelt sie die Poebene und sporadisch das Tal des Maines von Bamberg

Abb. 1 Vorkommen und Siedlungsdichte der vier Grasmückenarten in verschiedenen Biotopen

bis zur Mündung und das Rheintal von Basel bis Bingen. Aus Westfalen-Lippe ist nur eine Sperbergrasmückenbrut publiziert: Am 5. 5. 1885 beobachtete Oberförster Wühring in Österholz (Kr. Detmold) erstmalig *S. nisoria*; vier Eier wurden Anfang Juni gefunden. Bei allen anderen veröffentlichten Beobachtungen — aus dem Raume westlich der Weser sind von 1900 bis 1952 nur drei bekannt — dürfte es sich um ziehende Exemplare gehandelt haben; denn ein Brutnachweis konnte nicht erbracht werden. Es ist aber möglich, daß in günstigen Jahren — Hochdruckwetterlage bei östlichen Winden zur Frühjahrszugzeit — wieder einmal Brutvorstöße nach Westen hin erfolgen.

Nach der ornithogeographischen Gliederung Westfalens (Maasjost 1963)besteht unser Gebiet aus Parklandschaften, großflächigen Wald-Feldmischgebieten, Börden, dem Westfälischen Industrierevier und Waldlandschaften, die vertikal differenziert sind. Aus dieser Vielschichtigkeit resultiert eine unterschiedliche Besiedlung durch die heimischen Grasmückenarten, da die Biotopansprüche verschieden sind. (Abb. 1).

Die größte Siedlungsdichte erreicht *S. atricapilla* in lichten Laubmischwäldern, Parks und Friedhöfen mit überwiegend Laubholzanteil, *S. borin* in unterholzreichen Laub- und Mischwäldern, *S. communis* in der offenen Landschaft mit Hecken und Buschwerk und auf großen Kahlschlägen mit heranwachsender Vegetation und *S. curruca* in Parks, Friedhöfen und den Außenbezirken menschlicher Siedlungen. Gemieden werden von allen vier Arten die Zentren menschlicher Siedlungen ohne Grün und die baum- und strauchlosen Kultursteppen. *S. atricapilla* und *S. borin* scheinen Lebensräume mit kleineren Gewässern anderen vorzuziehen. Im Gegensatz zur Klappergrasmücke, die in vielen Städten und Dörfern häufigste *Sylvia*-Art ist, meidet

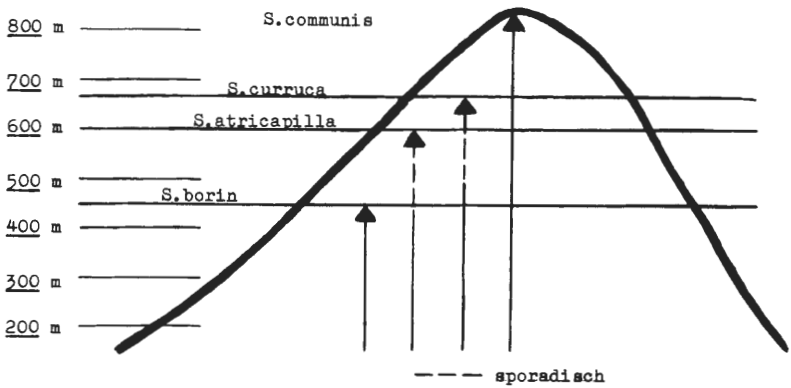
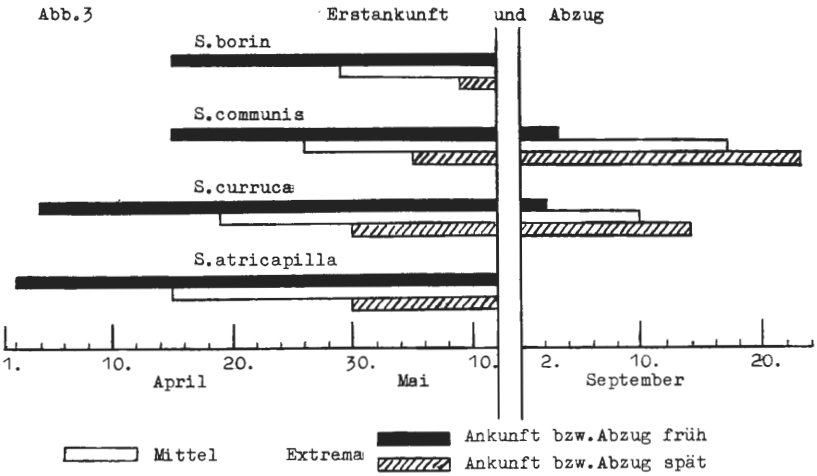


Abb.2 Vertikale Verbreitung der Grasmücken in Westfalen/Lippe

die Dorngrasmücke die unmittelbare Nähe bewohnter Gebäude, siedelt aber häufig an belebten, mit Hecken bestandenen Landstraßen und Wegen.

Unser Bearbeitungsgebiet erstreckt sich vertikal von 20 m bis 841 m NN (Abb. 2). Die Verbreitung der heimischen Grasmückenarten ergibt sich aus der Zusammenschau der Diagramme 1 und 2, ist jedoch von Jahr zu Jahr mehr oder weniger fluktuierend.

Die heimischen Grasmückenarten sind Zugvögel (Abb. 3). Im



1950 - 1963(252 Daten von 9 Beobachtern und Arbeitsgemeinschaften)

allgemeinen treffen die ♂♂ einige Tage vor den ♀♀ in ihren Brutgebieten ein und beginnen zu singen, so daß Ankunft und Erstgesang gleichgesetzt werden können. Die optimale Siedlungsdichte wird mehrere Tage nach Eintreffen des ersten Exemplares erreicht. Bei Zugstau, bedingt durch ungünstige Witterung im Zuggebiet, können alle Individuen fast gleichzeitig ankommen.

Nach Fertigstellung des Nestes, das bei *S. curruca* besonders locker gebaut ist, legt das ♀ 5 Eier, im Abstande von 24 Stunden in der Morgenzeit jeweils ein Ei. 4 oder 6 Eier als Vollgelege kommen seltener vor. Mit Sicherheit brüten ♂ und ♀ der Garten-, Dorn- und Klappergrasmücken, jedoch ist der Anteil nicht bekannt. Der Fortpflanzungszyklus der *S. communis* von der Ablage des ersten Eies bis zum Auflösen des Familienverbandes, der durch Nestkarten und andere Beobachtungen für Westfalen-Lippe gut belegt ist, soll als Modell für die ähnlichen Verhältnisse bei den anderen Arten dienen (Abb. 5).

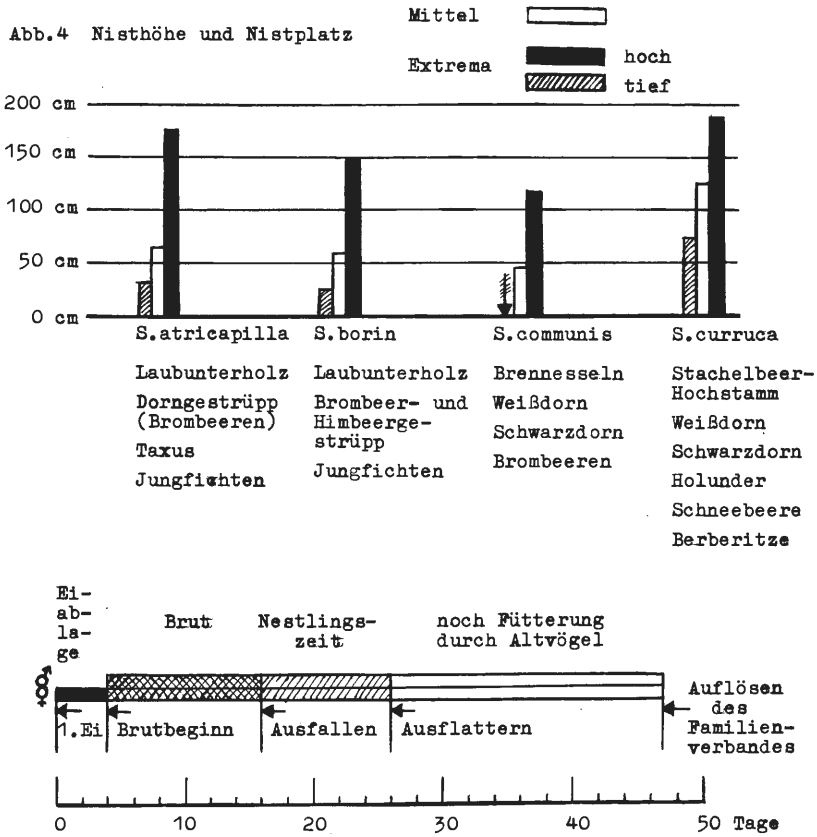


Abb.4 Nisthöhe und Nistplatz

Abb.5 Fortpflanzungszyklus der Dorngrasmücke

Die Jungen flattern schon vor Erreichen der vollen Flugfähigkeit aus dem Nest, werden aber noch etwa drei Wochen von den Altvögeln gefüttert. Während für die Mönchsgrasmücke zwei Jahresbruten und für die Gartengrasmücke eine Jahresbrut die Regel darstellen, scheinen *S. curruca* und *S. communis* in klimatisch günstigen Teilen unseres Bearbeitungsgebietes zweimal, in anderen nur einmal zu brüten. Der Abzug aus den Brutrevieren erfolgt im September und ist aus Abbildung 3 zu entnehmen. Jungvögel ziehen nach Auflösen des Familienverbandes schon im Juli, August. Für *S. borin* und *S.*

atricapilla liegen keine Abzugsdaten vor. Hin und wieder wurden Überwinterungsversuche der Mönchsgrasmücke festgestellt.

Fernfunde westfälisch-lippischer Ringvögel geben Aufschluß über die Abzugsrichtung.

	beringt:		gefunden:	
S. atricapilla He 8 764 834	2. 5. 1953	Paderborn	10. 10. 1953	Cordoba (Spanien)
S. communis He 8 616 703	25. 7. 1954	Ahlen/Westf.	17. 8. 1954	Sevilla (Spanien)
He 8 884 937	22. 6. 1958	Brakel (Kr. Höxter)	18. 9. 1958	Frankfurt/M.
S. curruca He 8 338 627	4. 6. 1937	Paderborn	25. 9. 1937	Mytilini auf Lesbos (Griechenland)

Aus diesen wenigen Rückmeldungen lassen sich keine sicheren Schlüsse ziehen, jedoch ist anzunehmen, daß im Regelfalle unsere Mönchs- und Dorngrasmücken nach SW, unsere Klappergrasmücken nach SE abziehen und im Frühjahr auf demselben Wege ihre Brutgebiete erreichen. Die Zuggeschwindigkeit läßt sich aus der in Ahlen/Westf. beringten *S. communis* errechnen. Setzt man den Beringungstag mit dem Abzugstag gleich, so hat sie in 23 Tagen 3 750 km (Luftlinie), also durchschnittlich 163 km in 24 Stunden zurückgelegt. Da die Grasmücken nur nachts ziehen, ist die Flugleistung in diesem Falle mindestens doppelt so hoch, kann jedoch nicht verallgemeinert werden.

Nahfunde westfälisch-lippischer Ringvögel deuten auf Nistortstreue hin.

	beringt:		gefunden bzw. wiedergefangen:	
S. atricapilla	30. 5. 1951		23. 4. 1953	am Beringungsort
S. borin	16. 6. 1953	Istrup (Kr. Detmold)	Aug. 1953	10 km vom Ber.Ort
S. communis	5. 6. 1939	Neheim	25. 6. 1940	am Beringungsort
	26. 4. 1953	Bösperde	11. 7. 1954	am Beringungsort
	20. 7. 1957	Marl	26. 3. 1958	Gladbeck
	1. 6. 1963	Hagen	20. 5. 1965	1 km vom Ber.Ort
S. curruca	23. 6. 1952	Beckum	Juli 1954	2 km vom Ber.Ort

Über die von unseren Grasmückenarten aufgenommene Nahrung liegen einige Beobachtungen vor:

S. atricapilla	*S. borin*	*S. communis*	*S. curruca*
Vogelkirschen Beeren des Roten Holunders Brombeeren, Heidelbeeren, Seidelbastbeeren	Beeren des Roten und Schwarzen Holunders, Himbeeren; Zwergschnirkelschnecken (Helix pygmacea)	Beeren des Roten Holunders, Johannisbeeren; Raupen des Stachelbeerspanners (Abraxas grossulariata)	keine Angaben

Die Grasmücken neigen zu Gesangsanomalien, von denen folgende aus Westfalen-Lippe bekannt wurden:

S. atricapilla „Leiermönche" (Gesang: bile, bile, bile oder weide, weide, weide)
4. 5. 1947 Detmold
Juli 1950 Petershagen bei Minden

S. atricapilla ohne arteigenen Gesang
9. 5. 1948 beim Wiedey (Gütersloh)
26. 5. 1963 Österholz (Kr. Detmold), auf Tonband aufgenommen, Rotkehlchen- und Nachtigallmotiven ähnelnd

S. borin (nicht einwandfrei nachgewiesen)
1955, 56, 57, 58 Grimbketal/Sennerand (Kr. Paderborn), auf Tonband aufgenommen, dem „Rätselvogel von Buchau am Federsee" ähnelnd

S. curruca 1. 5. 1962 Dortmund, mit typischem communis-Gesang ohne Klappern

Die Gartengrasmücke wurde in unserem Bearbeitungsgebiet mehrfach als Kuckuckswirt festgestellt, während für die Dorngrasmücke nur zweimal der Nachweis erbracht werden konnte.

Anschrift des Verfassers: Hermann Schierholz, 493 Detmold, Bergstraße 18 I

Zur Siedlungsdichte und Brutbiologie des Sumpfrohrsängers *(Acrocephalus palustris)*

A. Schücking, Hagen (Westf.)

Der Sumpfrohrsänger *(Acrocephalus palustris)* zählt zu den Vogelarten, die in den letzten Jahren in vielen Gegenden Westfalens häufiger geworden sind (vergl. Söding 1953, Stichmann 1955, Müller 1961, Kirsch 1962). Inwieweit aber eine Zunahme dieser Vogelart auf Umstellung ihrer ursprünglichen Brutbiotope, nämlich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Schierholz Hermann

Artikel/Article: Die Grasmücken in Westfalen-Lippe 111-117